

# Postkolonialer oder dekolonialer Marxismus?

## Perspektiven materialistischer Eurozentrismuskritik

*Kolja Lindner\**

**Schlüsselwörter:** Postkolonialismus, Dekolonialismus, Marxismus, Eurozentrismus, Kolonialismus, Moderne, Kritik

**Abstract:** Dekoloniale Kritik begreift sich selbst oftmals als Radikalisierung von postkolonialen Ansätzen. Wie sich beide Zugriffe unterscheiden, wird allerdings selten geklärt. In dem vorliegenden Beitrag wird zunächst erörtert, wie in der postkolonialen und der dekolonialen Diskussion Eurozentrismus begriffen und kritisiert wird. Ferner geht es darum, auszuloten, welche Mittel zu seiner Überwindung in den jeweiligen Denkschulen entwickelt werden. Und schließlich wird diskutiert, wie sich postkoloniale und dekoloniale Ansätze zum Denken von Karl Marx verhalten. Grundsätzlich stellt sich dabei die Frage, ob es einen ‚dekolonialen Marxismus‘ geben kann.

**Abstract:** Decolonialism often claims to be a more radical critique than Postcolonialism. However, the difference between the two approaches is rarely clarified. This paper firstly discusses how Eurocentrism is understood and criticized in postcolonial and decolonial debates. Secondly, it explores the means the two schools conceive of for overcoming Eurocentrism. Thirdly, the paper investigates how postcolonial and decolonial approaches relate to Karl Marx's thinking. Fundamentally, it discusses the question of whether there can be a 'decolonial Marxism'.

\* Kolja Lindner, Université Paris 8  
Kontakt: kolja.lindner02@univ-paris8.fr

Dekoloniale Kritik hat in den letzten Jahren auch im deutschsprachigen Raum zunehmende Verbreitung erfahren und dabei oftmals postkoloniale Kritik abgelöst oder zumindest abzulösen beansprucht. Der Begriff dekolonial wird jedoch oft recht unspezifisch gebraucht. In der Regel bezeichnet er das Bestreben, eurozentrisches Denken beziehungsweise aus dem Kolonialismus resultierende Machtstrukturen zu überwinden. In diesem sehr allgemeinen Sinn ist das dekoloniale Projekt zweifellos ein wichtiger Beitrag zu kritischen Theorien (vgl. Kerner 2018). Allerdings bleibt unklar, inwiefern dieses Ansinnen von postkolonialer Kritik unterschieden ist – eine Frage, die durch die Radikalität beanspruchende Rhetorik vieler Vertreter:innen des Dekolonialismus zusätzlich verstellt wird. Ich möchte daher im Folgenden versuchen, drei Dinge zu klären: erstens, wie postkoloniale und dekoloniale Kritiken des Eurozentrismus jeweils gebaut sind; zweitens, welche Mittel zu seiner Überwindung in beiden Ansätzen entwickelt werden; und drittens beziehungsweise viertens, wie post- und dekoloniale Thematisierungen sich zu einer anderen bedeutenden, herrschaftskritischen Tradition verhalten, der oftmals Eurozentrismus vorgehalten wird – gemeint ist das Denken von Karl Marx. Ich werde also nach einer zunächst begrifflichen und methodischen Erörterung verschiedener Eurozentrismus-Kritiken diskutieren, wie sich das Verhältnis von Marxismus und Dekolonialität denken lässt.<sup>1</sup> Zugespitzt möchte ich dabei fragen, ob es einen zuletzt immer häufiger beschworenen „dekolonialen Marxismus“ (Rodney 2024)<sup>2</sup> geben kann.

## 1. Eurozentrismus und koloniales Erbe in post- und dekolonialen Theorien

Postkoloniale Theorie ist zweifellos vielfältig und hat sich seit ihrem gemeinhin auf die Publikation von Edward Saids *Orientalismus* 1978 datierten Ausgangspunkt in verschiedene Richtungen entwickelt. So können etwa auf soziale Repräsentationen fokussierende Analysen – eine solche stellt beispielsweise Saids Untersuchung der „Gemeinsamkeiten der britischen, französischen und amerikanischen Wahrnehmung des Orients“ (Said 2009: 27) dar – von sozialtheoretisch orientierten Forschungen des (post-)kolonialen Kapitalismus in Indien (vgl. etwa Guha 1997; Sarkar 1997) und historiographischen Interventionen, die auf eine andere Geschichtsschreibung der modernen Welt zielen (vgl. etwa Chakrabarty 2000; Bayly 2006), unterschieden werden. Aus diesen verschiedenen Zugriffen sind unterschiedliche Problematisierungen des Eurozentrismus hervorgegangen, die unter diesem etwa die Annahme umfassender westlicher Überlegenheit,

- 1 Der vorliegende Text ist die ausgearbeitete Version einer Keynote zur Summer School „Marxismus und Dekolonialität“, die vom 22. bis 24. Juli 2024 an der Goethe-Universität Frankfurt (Main) stattfand.
- 2 Der in Britisch-Guayana geborene Rodney (1942–1980) gehört nicht in das dekoloniale Paradigma. Er war vielmehr Teil einer Gruppe antikolonialer, Schwarzer und marxistischer Aktivist:innen der ersten Generation nach den Unabhängigkeiten der 1960er Jahre. Diese wandten sich von der Idee einer ‚nachholenden Entwicklung‘ der Länder des Globalen Südens ab und arbeiteten langfristige imperiale Unterdrückung durch ökonomische Abhängigkeiten und rassistische Hierarchisierung heraus (vgl. insbesondere Rodney 2018 sowie zur theoretischen Diskussion seines Werkes Lindner i. E.).